



30. November 2015: Karin Kendlinger sitzt im soeben eröffneten Rosenhof auf dem Bett von Jana (10). Am nächsten Tag zog die Hausmutter dort zusammen mit elf Kindern ein.



Drei Jahre später wohnt Michaela (11) im Zimmer. Kendlinger nimmt auf der Couch Platz. Die Kinder haben wir zu deren Schutz nicht fotografiert. FOTOS SOMMER (2), RASSOW (2)

Großfamilie auf Knopfdruck

OVB-LESER ZEIGEN HERZ Wie die Kinder den Start im Rosenhof erlebten

VON SEBASTIAN RASSOW

Neubeuern – Der 1. Dezember 2015 – was war das für ein aufregender Tag in Pinswang. Von heute auf morgen mussten elf Kinder und einige Erwachsene eine Großfamilie bilden, auf Knopfdruck sozusagen. Es war der erste Tag im Rosenhof, der dank der OVB-Leser zu einem Kinderhaus umgebaut wurde.

Dustin ist eines der Kinder, die im Rosenhof in ein neues Leben starten. Seine Eltern begleiten ihn, bei Sozialwaisenkindern ist das eher die Ausnahme. Die Kinder, die im Rosenhof in Pinswang bei Neubeuern aufgenommen werden, kommen in der Regel dorthin, weil ihre Eltern mit ihren Aufgaben aus den verschiedensten Gründen überfordert waren. Weil die Eltern dabei sind, fällt Dustin der Abschied besonders schwer.

Es ist Dienstagmorgen. Auch die anderen Kinder stehen vor der Tür, erst Christian (9), dann Robert (8) und Cindy (8). Im Halb-



Erwartungsfroh: Rosenhof-Leiterin Maren Halle-Krahl am 30. November 2015 im Zimmer von Amadeo (5), der einen Tag später in sein neues Kinderzimmer zog.

stundentakt kommen sie an, begleitet von ihren bisherigen Betreuern. „Mit der Zeit hat das Haus begonnen, wie ein Bienenstock zu summen“, erinnert sich Karin Kendlinger, die als Hausmutter mit ihren beiden eigenen Kindern ebenfalls am 1. Dezember in den Rosenhof eingezogen ist.

In den Kinderdörfhäusern des Albert-Schweitzer-Familienwerks wie dem Rosenhof leben die Kinder mit ihren Betreuern und deren Kindern in familienähnlichen Verhältnissen. „Wir sind aber keine Ersatzeltern“, betont Maren Halle-Krahl, die Leiterin des Rosenhofs ist und nebenan im Kerbhaus wohnt.

Die Kinder von Karin Kendlinger eingerechnet, leben elf Buben und Mädchen im Alter von fünf bis 15 Jahren im Rosenhof. Bekocht werden sie von Valentin. Er hat Fingerfood vorbereitet.

Das ist praktisch und schmeckt den Kindern. Doch den einen oder anderen müssen die Betreuer auch bremsen. Manche Kinder sind aufgrund der zerrütteten Verhältnisse, aus denen sie kommen, keine regelmäßige und gesunde Ernährung gewöhnt. Deshalb schaufeln sie die Schnittchen oder Kekse förmlich in sich hinein – wer weiß schon, wann es wieder etwas gibt?

Der nächste spannende Moment: Die Kinder erkunden ihre Zimmer: Dustin (11) kennt es, von den Eltern längere Zeit getrennt zu sein – doch das war immer nur auf Zeit. Der Umzug in den Rosenhof wird längerfristig sein. Was in dem Buben jetzt wohl vorgeht, während er seine Klammotten in den Schrank räumt, sein neues, eigenes Zimmer genau inspiziert und den Teddy noch einige

Male an die richtige Stelle rückt.

An diesem Tag fließen viele Tränen. Bei Dustin sind es Tränen der Wut, nicht der Trauer. Ob es ihm im Rosenhof gut gehen wird? Vielleicht. Leichter macht das den Abschied von den Eltern aber nicht.

Viele Kinder haben nicht einmal vernünftige Kleidung, wenn sie ins Kinderdörfhaus einziehen. Dafür gibt es im Rosenhof eine eigene Kleiderkammer, in der sich die Kinder bedienen können. Hier gibt es für alle Wetterlagen in allen Größen etwas für die Buben und Mädchen, von der Trainingshose bis zu den Winterstiefeln. Aus diesem Fundus werden die Kinder im Laufe des Tages ausgestattet.

Die Kleiderkammer wird größtenteils durch Spenden aufgefüllt. Aber nicht nur Kleider finden Verwendung. „Eines Tages fuhr eine Frau



Neuer Stoffhund und ein Baldachin – die Schlafburg von Amadeo, inzwischen acht Jahre, heute.

mit ihrem Auto vor und lud ein Tischbillard aus“, erzählt Karin Kendlinger. Heute erfreut er sich großer Beliebtheit im Rosenhof.

Eine Stütze für die Betreuer ist gerade in der ersten Zeit Franziska (15). Sie kennt all die Abläufe schon, da sie am 1. Dezember aus dem Kerbhaus in den Rosenhof wechselte. Mittlerweile ist sie erwachsen und lebt schon ihr eigenes, selbstständiges Leben.

Heute leben nicht mehr alle Kinder im Rosenhof, die im Dezember 2015 dort eingezogen sind. Dario (15) und Michaela (11) sind dafür hinzugestoßen. Die Kinderdörfhäuser bekommen bei Weitem mehr Anfragen, als sie Plätze zur Verfügung stellen können.

Am Ende des Tages sind sie alle erschöpft – Kinder wie Betreuer. Wie wohl die erste Nacht wird? Um es den Buben und Mädchen leicht-

ter zu machen, ist jedes Kinderzimmer mit einem CD-Player ausgestattet. Jeder der neuen Bewohner darf sich „seine“ CD aussuchen, die leise zum Einschlafen läuft. Solche Rituale helfen, sich in der Fremde nicht völlig verloren zu fühlen.

Die erste Nacht im neuen Leben ist erstaunlich ruhig. Alle können schlafen, der Morgen beginnt für die Kinder mit ihrer zukünftigen Routine. Die älteren packen ihre Schultaschen, die jüngeren machen sich bereit für den Kindergarten. Jedes der Kinder wird von einem der Betreuer begleitet und mittags wieder abgeholt. Die Kinder sollen sich sicher fühlen. Und das klappt. Schon bald ist der Schulalltag für sie Routine. Und das Zusammenleben im Rosenhof auch. Die Großfamilie auf Knopfdruck funktioniert – und das schon seit drei Jahren.

IN KÜRZE

23-Jährige durchbricht Hecken

Neubeuern – Ab durch die Hecke ging es für eine 23-Jährige aus dem südlichen Landkreis Rosenheim in der Nacht von Sonntag auf Montag. Wie die Polizeiinspektion Brannenburg mitteilt, war die Frau gegen 0,50 Uhr in ihrem Audi von Raubling kommend auf der Kreisstraße RO 7 unterwegs. In einer Kurve kam sie von der Fahrbahn ab und durchfuhr die Hecke eines Grundstücks. Im Anschluss verließ sie das Grundstück wiederum durch die Hecke auf der gegenüberliegenden Grundstücksseite, querte noch die angrenzende Fahrbahn und kam dann schließlich vor dem Zaun eines weiteren Grundstücks zum Stehen. Der angerichtete Schaden an der Bepflanzung bewegt sich laut Schätzungen der Polizei im vierstelligen Bereich. Am Audi entstand vermutlich Totalschaden in Höhe von rund 15.000 Euro. Die Fahrerin blieb unverletzt. Da bei der 23-jährigen Alkoholgeurch festgestellt wurde, wurde ein Test durchgeführt. Das Ergebnis: deutlich über 1,1 Promille. Der Führerschein wurde an Ort und Stelle sichergestellt, gegen die Dame wird ein Strafverfahren eingeleitet.

Mit 129 km/h in 70er-Zone erwischt

Rosenheim – Trotz schlechter Wetterverhältnisse haben Beamte der Rosenheimer Polizei am Sonntag bei einer Messung auf der Miesbacher Straße deutliche Geschwindigkeitsverstöße festgestellt. Wie die Polizei mitteilt, sind dabei zwei Fahrzeughalter besonders aufgefallen: Gegen 10.30 Uhr war ein 45-jähriger Rosenheimer mit seinem Opel bei erlaubten 70 km/h mit einer Geschwindigkeit von 129 km/h unterwegs. Kurz danach wurde ein 32-jähriger Freisinger in seinem BMW mit 119 km/h gemessen. Beide erwarten Bußgeld, Punkte in Flensburg sowie ein einmonatiges Fahrverbot.

Vortrag zum Thema Baurecht

Rosenheim – Zum Thema Baurecht wird Colin Lorber, Rechtsanwalt und Leiter der Abteilung Baurecht beim Landesverband Bayerischer Bauinnungen, am Freitag, 18. Januar, referieren. Die Veranstaltung findet von 10 bis 12 Uhr im Rosenheimer Kultur- und Kongresszentrum statt. Die Teilnahmegebühr beträgt 45 Euro pro Person – enthalten sind Weißwurstbrotzeit und diverse Tagungsgetränke. Für Mitglieder der Bauinnung Rosenheim ist die Teilnahme kostenlos. Eine verbindliche Anmeldung ist bis spätestens heute, Dienstag, 15. Januar, möglich. Die Teilnahmeanmeldung dient gleichzeitig als Eintrittskarte.

Beilagenhinweis:

Prospekte der nachstehend aufgeführten Firma: MDM Münzhandelsgesellschaft, Braunschweig; liegen heute unserer Gesamtauflage beziehungsweise einem Teil unserer Auflage bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

Miese Zustände und laute Mitbewohner: Bosnier legt Feuer

26-Jähriger muss sich nach Brandstiftung im Juli 2018 vor dem Landgericht Traunstein verantworten – Urteil am 24. Januar

VON MONIKA KRETZMER-DIEPOLD

Rosenheim/Traunstein – Mitten in der Nacht erwachten im zweiten Stock eines Mehrfamilienhauses in Rosenheim an der Äußeren Münchener Straße mehrere Bewohner (wir berichteten) – weil sie keine Luft mehr bekamen. Dazu ein Zeuge gestern vor dem Schwurgericht Traunstein mit Vorsitzendem Richter Erich Fuchs: „Ich hatte das Gefühl zu ersticken.“ Verantwortlich für die hochgefährliche Situation für zwei Dutzend Menschen durch giftigen Rauch und zwei Brandgelegenheiten im Obergeschoss war ein 26-jähriger Bewohner aus Bosnien. Ein Urteil fällt am 24. Januar.

Staatsanwalt Dr. Oliver Mößner beantragte gestern

eine Freiheitsstrafe von 13 Jahren – wegen versuchten heimtückischen Mords und versuchter Brandstiftung mit Todesfolge, jeweils in zehn Fällen, sowie wegen schwerer Brandstiftung. Der 26-Jährige habe den Tod vieler Menschen in Kauf genommen. Verteidiger Harald Baumgärtl neigte dazu, „eher keinen versuchten Mord anzunehmen“. Sein weder in Deutschland noch in Bosnien-Herzegowina vorbestrafter Mandant sei verärgert, unzufrieden und wohl erheblich alkoholisiert gewesen. Eine Freiheitsstrafe von nicht mehr als acht Jahren sei tat- und schuldangemessen.

24 Menschen verschiedener Nationen, darunter drei Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren, befanden sich



Ein Feuer im zweiten Stock löst im Juni 2018 einen Großeinsatz der Feuerwehren aus. FOTO HUBER

in der Nacht zum 14. Juni 2018 in dem heruntergekommenen Gebäude. Der Angeklagte lebte noch nicht lange in dem Haus. Die miesen Zustände und das Verhalten der Mitbewohner ärgerten ihn, wie er in dem Prozess erklärte. In der Tat-

nacht zündete er kurz nach 3 Uhr morgens die auf dem Boden liegenden Matratzen in seinem Zimmer im obersten Stockwerk an. Neben der Holzterrasse entfachte er ein weiteres Feuer. Dann verschwand er. Das Feuer im Zimmer des 26-jährigen

erlosch von selbst. Den Brand an der Treppe konnten Mieter mit Wasser aus Eimern löschen. Der Tatverdächtige wurde noch am gleichen Tag festgenommen.

Ein Bewohner hatte das Feuer frühzeitig bemerkt. „Ich lag im Bett. Vom Kopf her wurde es mir heiß. Ich habe keine Luft mehr bekommen.“ Der junge Mann erblickte dicken Qualm im Flur: „Alles war komplett voller Rauch.“ Mit anderen Bewohnern ging er hinunter ins Freie. Ein anderer Zeuge kannte den 26-Jährigen von zwei kurzen Begegnungen im Haus. Er berichtete, die Bewohner hätten häufig gewechselt. Wie viele Kinder im Gebäude waren, habe man nie gewusst. An jenem Abend habe er plötzlich dicken Rauch und Brandge-

rauch bemerkt. Er sei sofort raus aus dem Zimmer, habe zwei Mitmieter geweckt und dann die Feuerwehr verständigt. Die Aussagen der beiden Zeugen deckten sich mit den Beobachtungen anderer Bewohner. Die Angaben mehrerer Personen, daher gegenwärtige Aufenthaltsorte unbekannt sind, verlas das Gericht.

Der psychiatrische Sachverständige bescheinigte dem Angeklagten zur Tatzeit volle Schuldfähigkeit. Eine forensisch relevante Alkoholisierung sei nicht anzunehmen. Kränkungen, Frustrationen und Vergeltungsimpulse seien oft die Motive von Brandstiftern. Das sei hier nicht auszuschließen. Er sei aber „sicher kein klassischer Pyromane“.